Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 15

Artikel: Das Gebot der Stunde : Bereit sein!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse — Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée — Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 **Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich** Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). **Insertionspreis:** 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Prix d'annonces:** 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). **Inserzioni:** 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; **annunci a strisce:** 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 118, Genève

Redazione italiana: Ten. Carlo Mariotti, 4 Seilerstraße, Berna

Das Gebot der Stunde: Bereit sein!

Mitten in den politischen Kämpfen drin, die, als sinnfälliger Ausdruck unserer demokratischen Einrichtungen, da und dort im Schweizerland in der Vorbereitung und Durchführung kantonaler oder kommunaler Wahlen zutage traten, scharte sich das ganze Schweizervolk mit einmütiger und eindrucksvoller Geschlossenheit um die Fahne mit dem weißen Kreuz auf rotem Grund. Den Anlaß, zur Besinnung aufzurufen und dem unerschütterlichen Willen zum Weiterbestand der unabhängigen Eidgenossenschaft Ausdruck zu geben, bot das historische Ereignis, das sich in unserm Nachbarland Oesterreich in wenigen schicksalsschweren Stunden vollzogen hat. Der Bundesrat benützte den Anlaß des Zusammentritts der Bundesversammlung zur ordentlichen Frühjahrssession, um mit einer Erklärung und einer Kundgebung ganz außergewöhnlicher Art vor das Volk und vor die ganze Welt zu treten: Der Wille des Schweizervolkes, seine Unabhängigkeit unter Einsatz seines Blutes zu behaupten, ist einhellig und unerschütterlich; es ist bereit, alles zu tun zur Wahrung der strikten Neutralität; es will mit allen Nachbarn korrekte, freundschaftliche Beziehungen pflegen und ist einig in dem Willen, sein ihm von Gott anvertrautes unvergleichliches Vaterland unter Einsatz seines Blutes bis zum letzten Atemzug zu verteidigen.

Alle Gruppen der Bundesversammlung billigten die Erklärung des Bundesrates und bezeugten feierlich, daß das ganze Schweizervolk, ohne Unterschied der Sprache, der Konfession oder der Partei, entschlossen sei, für die Unverletzlichkeit seines Vaterlandes gegen jeden Angreifer mit Gut und Blut einzustehen.

An eine derartige Geschlossenheit des Willens sind wir in der ältesten Demokratie erzogenen Schweizer uns nicht gewöhnt. Ausgiebig machen jahraus, jahrein nicht nur die Vertreter aller Parteibekenntnisse und aller Weltanschauungen, sondern auch die Bürger als Einzelvindividuen in der staatlichen Gemeinschaft von der verfassungsmäßig zugesicherten Glaubens-, Gewissens- und Redefreiheit Gebrauch, um damit zu dokumentieren, daß keiner gewillt ist, sich als bloße « Nummer » betrachten zu lassen, sondern daß jeder nach den im eigenen Schädel zurechtgelegten Gedanken und Entschlüssen handeln will. Das prachtvolle Bekenntnis zur Einheit, wie es im vorliegenden Fall zum Ausdruck gebracht worden ist, ist um so wertvoller, als es nicht der Wirkung eines großen Propagandaapparates entsprungen, sondern als spontane Kundgebung zum Ausdruck gebracht worden ist, die ihren Eindruck im Auslande nicht verfehlte. Freuen wir uns dieser Geschlossenheit! Möge sich dieser Geist der Eintracht immer wieder zeigen, wenn entscheidende Landesfragen auf dem Spiele stehen!

Unter dem Eindruck der Proklamation des Bundesrates ist in den letzten zwei Wochen nicht nur in den Wandelhallen des Bundeshauses durch Parlamentarier, sondern auch im Volke lebhaft über Möglichkeiten und Maßnahmen zur Beschleunigung der organisatorischen und materiellen Wehrbereitschaft diskutiert worden. Im Nationalrat reichte der zürcherische Gewerbevertreter Gysler, unterstützt durch 87 weitere Mitglieder aus den bürgerlichen Fraktionen, eine Interpellation ein, die feststellte, daß im Volke allgemein der Eindruck bestehe, daß eine weitere Verstärkung der Landesverteidigung not tue. Vor allem wolle das Volk wissen, wie sich der Bundesrat stelle zur Verlängerung der Dienstzeiten, zur Bestellung eines besondern Chefs für die Ausbildung und eines Armee-Inspektors, zur Wahl des Generals durch den Bundesrat und zum Ausbau der Flugwaffe und der Flugabwehr.

Durch die gesamte Presse, von zuäußerst rechts bis zuäußerst links, sind ähnliche Forderungen wiederholt und eindringlich erhoben worden. Der Schweizerische Vaterländische Verband und nach ihm eine ganze Reihe militärischer, politischer und vaterländischer Organisationen, wie sie in der Schweizerischen Wehraktion zusammengeschlossen sind, haben in einer Denkschrift an die Bundesversammlung folgende Maßnahmen gefordert: Verlängerung der Ausbildungszeiten (Rekrutenschulen und Wiederholungskurse), Verlängerung der Kaderschulen, Verteilung der Rekrutenschulen und Wiederholungskurse auf das ganze Jahr, Ausbau der Flugwaffe und der Fliegerabwehr, bessere Zusammenarbeit von Militär, Wissenschaft und Industrie zur Förderung der technischen Forschung.

Das Problem der einheitlichen Armeeleitung im Frieden, wie im Kriegsfall, das seit Monaten erörtert wird, ist in diesem Zusammenhang neu aufgegriffen worden. Es scheint, daß die Erkenntnis Boden gewinnt, daß Vereinheitlichung der Ausbildung, sichergestellt durch einen

einzigen Chef, wie eine Aenderung der Wahlart des Generals, nicht mehr zu umgehen seien. Im sozialistischen Zürcher « Volksrecht » wird von offenbar recht gut orientierter Seite der Vorschlag gemacht, den künftigen General für den Kriegsfall schon im Frieden durch die Vertrauensleute der eidgenössischen Räte, den Bundesrat und die Landesverteidigungskommission wählen zu lassen. Der General soll in Ruhe die Vorbereitungen zur Verteidigung des Landes treffen können und jederzeit vom Gesamtbundesrat angehört werden. Das ganze Volk aber soll wissen, wessen Führung die Armee anvertraut ist und zum künftigen General Vertrauen fassen können.

So erfreulich es ist, daß Linksparteien und deren Organe sich heute eingehend mit unserer Landesverteidigung befassen und ihren Willen zur Mitarbeit am Ausbau derselben bekunden, muß in diesem lesenswerten Aufsatz doch eines klar richtiggestellt werden. Der Satz « Nicht alles hat Hand und Fuß, was jetzt in der Schnelligkeit zum Nachholen anempfohlen wird, und manches trägt das Antlitz verwirrter Angst, so daß die Befürchtung aufkommt, Wesentlichstes zur Erlangung der Wehrbereitschaft werde nun in der Zone der Ueberstürzung und der Nervosität erledigt », steht niemandem schlechter als dem Zürcher « Volksrecht ». Es scheint sich nicht mehr daran zu erinnern, daß, wenn Beschleunigung der Rüstung heute Gebot der Stunde ist, hieran in erster Linie die Parlamentarier und die Kreise um unsere rote Presse herum schuld sind, die es fertig gebracht haben, mitten im Weltbrand drin die militärische Landesverteidigung abzulehnen und die seither, bis vor ungefähr drei Jahren, systematisch alles sabotiert und abgelehnt haben, was der Verbesserung der Landesverteidigung galt. Wir erinnern an das frenetische Freudengeheul, das jedesmal von « Volksrecht », « Volksstimme », « Tagwacht », « Travail » usw. losgelassen wurde, wenn einer ihrer politischen Gesinnungsfreunde im Parlament mit besonderer Rücksichtslosigkeit versuchte, das Militärbudget oder irgendeine Militärvorlage zuschanden zu reiten. Vieles von dem, was heute — zwar nicht überstürzt, aber doch beschleunigt — vorgekehrt werden muß, vom « Friedensgeneral » angefangen bis zur Verlängerung der Dienstzeiten und zur Erhöhung der materiellen, wirtschaftlichen und finanziellen Bereitschaft, hätte sich in aller Seelenruhe seit Jahren erledigen lassen, wenn die Umkehr zur Vernunft und die Abkehr von der aus politischen Erwägungen erfolgten Ablehnung der Landesverteidigung nicht erst unter dem Einfluß einer gewissen Angstpsychose, sondern bereits früher aus Gründen klarer Logik und kriegsgeschichtlicher Erkenntnis erfolgt wäre.

Das ganze Schweizervolk ist einig darin, erbitterten Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten, Widerstand bis zum äußersten. Der Berner « Tagwacht » blieb es vorbehalten, ausgerechnet in dem Augenblick, da die nationale Geschlossenheit in dieser Frage dem Ausland gegenüber mit unmißverständlicher Eindringlichkeit bekundet wird, die Frage zu erheben: « Könnte die Schweiz Widerstand leisten? » und im Zusammenhang damit in redaktionellen Auslassungen den im schweizerischen Offizierskorps herrschenden Geist anzuzweifeln. Die « Tagwacht » schreibt: « Daran ist nicht zu zweifeln, daß die schweizerische Arbeiterschaft sich mit Zähnen und Klauen wehren wird für die freie Schweiz, wenn Hitler den Zeitpunkt für gekommen erachten sollte, um auch noch die deutsche Schweiz dem deutschen Großreich anzugliedern. Aber wir setzen Zweifel darein, ob unsere nazifaschistisch gesinnten Offiziere in der entscheidenden Stunde mit der gleichen innern Ueberzeugung ihre beschworene Pflicht leisten können! »

Die Infamie dieser Verdächtigung muß selbst denjenigen überraschen, der weiß, daß das Blatt zu allem fähig ist, das vor einigen Jahren die bodenlose Gemeinheit fertig brachte, das Wort vom « feldgrauen Schandlumpen » zu prägen. Unser braves und ganz unzweifelhaft zuverlässiges Offizierskorps wird sich durch diesen giftigen Geifer nicht besudeln lassen und es wird es unter seiner Würde halten, sich mit dem Schreiberling näher zu befassen, der den oben zitierten Satz verbrochen hat. Eines aber wissen wir: das schweizerische Offizierskorps wird den Eid *restlos* erfüllen, den es bei Kriegsbeginn auf Vaterland und Verfassung ablegt. Daran wird die politische Gesinnung des einzelnen auch kein Jota ändern. Wir trauen den Bruch des Eides höchstens jenem vereinzelten « Eidgenossen » zu, der seinen Majorsgrad dazu mißbraucht, seiner an der Grenze des Landesverrates stehenden politischen Ansicht stärkere Geltung zu verschaffen.

Im Bundeshaus hat eine Aussprache zwischen dem Chef des Eidg. Militärdepartements, dem Chef des Volkswirtschaftsdepartements, dem Chef der Generalstabsabteilung, dem Chef der kriegstechnischen Abteilung und Vertretern der politischen Parteien in der Bundesversammlung über die Verstärkung der Landesverteidigung stattgefunden. Die Konferenz hat sich einmütig mit der vom EMD vorgesehenen Verlängerung der Wiederholungskurse auf drei Wochen einverstanden erklärt. Auch besondere Kurse für Grenztruppen von noch festzulegender Dauer, sowie Kurse für die Territorialtruppen aller Waffengattungen für Landsturm und Landwehr II sollen zur Durchführung gelangen. Die Frage der Verlängerung der Rekruten- und eventuell Kaderschulen wurde von der Konferenz als wünschenswert bezeichnet, sie soll eingehend in allen ihren Auswirkungen überprüft werden. Die Frage der Wahl des Generals durch den Bundesrat wurde mehrheitlich befürwortet, währenddem diejenige des einzigen Chefs für die Ausbildung noch nicht diskutiert wurde.

Alles in allem darf festgestellt werden: Die Schweiz ist bereit, auch unter der durch die neuesten außenpolitischen Vorgänge geschaffenen erschwerten militärpolitischen Lage ihr möglichstes zu tun zur Landesverteidigung und zur Erhaltung einer Friedensinsel inmitten des ewig unruhigen europäischen Festlandes. Sie wird keinerlei Opfer scheuen, um für die Stunde der Bewährung, die uns ein gnädiges Schicksal ersparen möge, bereit zu sein. *M.*

Volk und Heer (Schluß.)

Wir wissen alle, daß rein kriegsgeschichtlich der Spätwinterfeldzug von 1798 nur eine Episode war in den großen Kriegen der Französischen Revolution und des Kaiserreiches. Für uns Schweizer war aber diese erste Märzenwoche des Jahres 1798 ein *Untergang* und ein *Uebergang*. Sie brachte uns den Untergang der staatlichen Existenz; 16 Jahre lang wurde die Schweiz faktisch französisches Untertanenland. Ein fremder Wille regierte in unserm Land, für fremde Interessen fochten in diesen 16 Jahren unsere Soldaten in aller Herren Ländern. In diesen traurigen 16 Jahren regierten zuerst als Partei des Auslandes die Helvetiker und dann später, immer unter fremder Oberherrschaft, diejenigen Elemente aus der vor 1798 bevorrechteten Klasse, die ihren Frieden mit dem Eroberer und Vergewaltiger aus privatem Interesse geschlossen hatten. Diese 16 Jahre der